

Die Legalisierungsbegleiterinnen

Zum 1. Mai 2005 und zur Migrationskonferenz von ver.di und IG Metall wurden die anhaltenden Diskussionen der Arbeitsgruppe Migration des AK Internationalismus mit einer kleinen Demonstration an die geneigte (gewerkschaftliche) Öffentlichkeit herangetragen.

Über diese Diskussion und die Aktion

Schon einige Zeit diskutieren wir die Möglichkeiten, mit Menschen ohne Papiere in unseren Gewerkschaften zusammen zu arbeiten. Mit 'Menschen ohne Papiere' sind Kolleginnen und Kollegen gemeint, die in unserer Stadt und in unserem Land leben und arbeiten und keine oder nur teilweise gültige Ausweispapiere haben. Also entweder kein Recht bekommen, sich hier aufzuhalten und deshalb so tun müssen, als wären sie gar nicht da oder nicht das Recht bekommen in diesem Land zu arbeiten, also an ihrem Arbeitsplatz so tun müssen als würden sie gar nicht da arbeiten oder in anderer Form davon betroffen sind nicht die richtigen Papiere zu haben.

Für alle diese Kolleginnen und Kollegen gelten arbeitsrechtliche Grundregeln, die sie schützen können und sollen. Darüber müssen sie aber informiert sein und wissen, wo sie Unterstützung bekommen können. Natürlich sollte dafür ihre Gewerkschaft da sein. Sie organisieren, mit Informationen versorgen, sie in arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen unterstützen und vor allem den Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen ermöglichen, die solidarisch mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die Delegierten des letzten IG Metall-Gewerkschaftstages im Jahre 2003 haben das bereits erkannt und den Beschluss gefasst, die KollegInnen ohne Papiere zu unterstützen. Da es in der Regel fremdsprachige KollegInnen sind, hat der Antrag des Migrationsausschusses beim Vorstand der IGM angeregt, dass sich vor allem die Migrationsausschüsse jeder Verwaltungsstelle um diese KollegInnen bemühen, sie als Mitglieder werben und »bei der Legalisierung begleiten« sollen (aus Beschluss 1023 IGM GT 2003). Wir halten das für eine gute Idee, denken aber, dass es eine notwendige Aufgabe aller Gewerkschaftsmitglieder ist, alle arbeitenden Menschen in den Kampf um würdige und gerechte Arbeitsbedingungen einzubeziehen. »Die Solidarität zwischen den abhängig Beschäftigten ist die

Voraussetzung für einen erfolgreichen Kampf um sichere Arbeitsbedingungen, gerechte Löhne, verkürzte Arbeitszeiten und alle weiteren Bedingungen zur Umsetzung echter Lebensqualität.« Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern dürften und müssten diese Worte wie wohlbekannte Zeilen aus dem Poesiealbum bekommen.

Und doch mussten wir feststellen, dass der gute Beschluss, der das berücksichtigt, in der Praxis noch keine Wirkung zeigt. Deshalb wollten wir ihn in Erinnerung rufen und bei allen bekannt machen, die bisher nie von ihm hörten. Wir wollten gerne ins Gespräch kommen über die zunehmende Illegalisierung und Kriminalisierung von Menschen und was wir als GewerkschafterInnen dagegen setzen.

Wir versuch(t)en das mit unserem Aufruf, die Verwaltungsstelle der IGM bei der »Legalisierungsbegleitung« zu unterstützen.

Wir stellen uns vor, dass ein Legalisierungsbegleiter der IG Metall so etwas wie aufsuchende Gewerkschaftsarbeit machen könnte. Dafür kann er oder sie prima ein Infomobil-Fahrrad nutzen. (Flugblatt zur Legalisierungsbegleitung: <http://www.labournet.de/igm-akint.berlin/ak.htm>)

Zur Untermauerung unserer Idee haben wir schon T-Shirts vorgestellt, die es den Menschen leichter machen eine/n Legalisierungsbegleiter/in zu erkennen und sie oder ihn anzusprechen.

Und so war es auch. Am 1. Mai 2005 haben wir mit vielen KollegInnen aus verschiedenen Gewerkschaften diskutieren können: Während der Demonstration, auf dem Platz vor dem Roten Rathaus und am Stand des Arbeitskreis Internationalismus der IGM Berlin. Viele Kolleginnen und Kollegen interessierte die



Situation von Menschen ohne Papiere. Argumente pro und contra politische Positionen wurden ausgetauscht und viele unterstützten die Idee, einen »Legalisierungsbegleiter« mit spezifischen Aufgaben zur Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen ohne Papiere zu betrauen und spendeten ihren Beitrag für die Anschaffung des Infomobil-Fahrrades. Dafür allen noch einmal vielen Dank!

Während der Migrationskonferenz anlässlich des 50. Jahrestages des Anwerbeabkommens BRD – Italien bekamen wir von allen, mit denen wir sprachen, positive Rückmeldungen und auch die Kollegen Bsirske und Peters sprachen sich positiv für eine Unterstützung aller in Deutschland lebenden und arbeitenden Menschen aus.

Lediglich um die alltägliche Praxis müssen wir uns noch kümmern! Los geht's!

Alke Stock ■